

Guttenbergs Zeugen?

Eine Replikation und Erweiterung von Hagens (1992) „Die opportunen Zeugen“ anhand der
Berichterstattung über Karl-Theodor zu Guttenberg im Kontext der Plagiatsaffäre

Marko Bachl & Catharina Vögele

Universität Hohenheim

Vortrag auf der 57. Jahrestagung der Deutschen Gesellschaft für Publizistik- und
Kommunikationswissenschaft, 16.-18. 5. 2012, Berlin. Ausgezeichnet als zweitbester
Tagungsbeitrag von Nachwuchswissenschaftlern

Eine vollständig überarbeitete und zitierfähige Version dieses Artikels ist publiziert als:

Bachl, M. & Vögele, C. (2013). Guttenbergs Zeugen? Eine Replikation und Erweiterung von
Hagens (1992) „Die opportunen Zeugen“ anhand der Berichterstattung über Karl-Theodor zu
Guttenberg im Kontext der Plagiatsaffäre. *Medien & Kommunikationswissenschaft*, 61(3),
345-367.

Zusammenfassung

Dieser Beitrag untersucht die Synchronisation von Bewertungen Guttenbergs durch Journalisten und zitierte Quellen in der Berichterstattung von zehn Tageszeitungen über die Plagiatsaffäre. Dazu replizieren wir Hagens (1992) „Die opportunen Zeugen“ und nehmen eine Erweiterung der Analyselogik vor. Erstens zeigen wir, dass die Synchronisation in hohem Maße davon abhängt, welche Analyseeinheit wir zu ihrer Beschreibung heranziehen. Für die gesamte Berichterstattung der Zeitungen findet sich ein starker, für die Berichterstattung in einzelnen Zeitungsausgaben und von individuellen Journalisten ein mittleren Zusammenhang. Innerhalb einzelner Artikel liegt nur eine schwache Synchronisation vor. Zweitens kann die Synchronisation auf Zeitungsebene nur teilweise durch Hagens (1992) Konstruktionsmechanismen von Bias erklärt werden. Die Aussagen nur weniger Urhebergruppen weisen systematische Unterschiede zwischen den Zeitungen auf. Aus den Befunden folgern wir, dass 1) eine angemessene Wahl der Analyseeinheit für inhaltsanalytische Synchronisationsstudien zentral ist, besonders, wenn die diagnostisch Inferenzen auf die Entstehungsbedingungen der Berichterstattung Ziel der Untersuchung ist; 2) alleine aus einer Synchronisation von redaktioneller Linie und zitierten Aussagen nicht auf das Vorliegen der Konstruktionsmechanismen geschlossen werden darf, sondern eine empirische Überprüfung erfolgen muss.

1 Einführung

1992 wurde Hagens Studie „Die opportunen Zeugen“ in der *Publizistik* veröffentlicht, die Konstruktionsmechanismen von Bias in der Zeitungsberichterstattung zur Volkszählung im Jahr 1987 untersucht. Das Fazit schließt mit der Feststellung:

„Ob die Ergebnisse sich auch für andere Ereignistypen und andere [...] Akteure replizieren lassen [...], wird sich zeigen, wenn die empirische Suche nach opportunen Zeugen in anderen Nachrichtenmedien und bei anderen Themen fortgesetzt wird“ (Hagen 1992, S. 458).

Die „empirische Suche nach opportunen Zeugen“ fand in der Forschungsliteratur der letzten 20 Jahre allerdings nur eingeschränkt statt. Zwar finden sich einige Studien, die eine Synchronisation von redaktionellen Linien und zitierten Aussagen nachweisen (vgl. Abschnitt 2.2). Die von Hagen (1992, S. 499) formulierten Konstruktionsmechanismen, die das Zustandekommen dieses Bias erklären, werden allerdings in vielen Studien implizit als gegeben angenommen, ohne ihre empirische Untersuchung zu replizieren. Auch eine systematische Erweiterung der Analyselogik fand nicht statt. Hier knüpfen wir mit einer Inhaltsanalyse der Berichterstattung über die Plagiatsaffäre um Karl-Theodor zu Guttenberg an.¹ Neben der Replikation anhand einer neuen Fallstudie wollen wir näher bestimmen, auf welchen Ebenen der Berichterstattung eine Synchronisation von journalistischen und zitierten Wertungen festgestellt werden kann. Wir widmen uns der Frage, ob diese Synchronisation lediglich ein Charakteristikum der gesamten Berichterstattung einer Zeitung in einem publizistischen Konflikt ist, oder ob sie auch in der tagesaktuellen Nachrichtenproduktion und der Berichterstattung einzelner Journalisten auftritt.

2 Theoretischer Hintergrund und Forschungsstand

2.1 „Die opportunen Zeugen“ (Hagen 1992) – Einordnung und Überblick

Hagens (1992) Studie lässt sich in der Tradition der News-Bias-Forschung verorten. Diese versucht, „Unausgewogenheiten, Einseitigkeiten und politische Tendenzen in der Medienberichterstattung zu messen sowie Aufschluss über deren Ursachen zu erlangen“ (Staab 1990, S. 27). Bias, der durch mediale Selektionsentscheidungen entsteht, zeigt sich häufig in der Berichterstattung zu publizistischen Konflikten und Skandalen. „Publizistische Konflikte sind Auseinandersetzungen zwischen mindestens zwei Kontrahenten, die mit Hilfe der Massenmedien vor einem Publikum ausgetragen werden“ (Kepplinger 1994, S. 215). Bei diesen Auseinandersetzungen geht es zumeist um unterschiedliche Positionen zu (politischen) Sachthemen. Jedoch können sie auch um die Beurteilung von Politikern ausgetragen werden (vgl. Kepplinger 1994). Skandale sind „Grenzfälle von publizistischen Konflikten“ (Kepplinger 2009, S. 7). Der Gegenstand der Skandalberichterstattung wird in der Grundtendenz übereinstimmend negativ bewertet. Ein publizistischer Konflikt kann dann über die Fragen ausgetragen werden, wie schwerwiegend der Missstand ist und welche Konsequenzen demnach gezogen werden sollten. Im vorliegenden Fall sind die Plagiate in Guttenbergs Dissertation fraglos negativ zu bewerten. Einen publizistischen Konflikt gab es um die Fragen, ob es sich um eine politisch relevante Verfehlung handelte und ob er vom Amt des Verteidigungsministers zurücktreten müsste (vgl. Preuß und Schultz 2011, S. 107-110).

Publizistische Konflikte werden unter anderem mithilfe instrumenteller Aktualisierungen ausgetragen (vgl. Kepplinger 1989). Themen und Akteure werden instrumentell eingesetzt, indem sie je nach Passung zur Konfliktsicht einer Publikation in deren Berichterstattung heruntergespielt oder hervorgehoben werden. Hagen (1992) spezifiziert diesen Ansatz hinsichtlich der zu Wort kommenden Akteure. Ausgangspunkt ist die Feststellung, dass zwischen den redaktionellen Linien der Zeitungen zur Volkszählung und der Richtung der Argumente von in diesen Zeitungen zitierten Quellen eine starke

Korrelation bestand. Es kam zu einem Bias in der Berichterstattung, da die Meinungen medienexterner Akteure nicht ausgewogen, sondern den redaktionellen Linien folgend verzerrt präsentiert wurden. Diese Synchronisation kann sich durch zwei unterschiedliche Selektionsprinzipien, die Konstruktionsmechanismen von Bias, ergeben (vgl. Hagen 1992, S. 449):

- 1) Aus allen Argumenten werden diejenigen ausgewählt, deren Richtung der redaktionellen Linie entspricht, unabhängig davon, von wem die Zitate stammen.
- 2) Es werden Zitate von (Gruppen von) Akteuren selektiert, deren Haltung generell der redaktionellen Linie entspricht, unabhängig vom Inhalt des einzelnen Zitats.

Der erste Konstruktionsmechanismus ist also eine instrumentelle Aktualisierung durch die Selektion einzelner Argumente, der zweite Mechanismus eine Aktualisierung durch die Auswahl von Urhebern. In der Fallstudie zur Volkszählung war der zweite Konstruktionsmechanismus bedeutender. Zeitungen wendeten sich den „opportunen Zeugen“ (Hagen 1992, S. 456) zu, von denen sie Aussagen erwarteten, die sich mit ihrer redaktionellen Linie deckten.

2.2 Empirische Forschung mit Bezug zu „Die opportunen Zeugen“ (Hagen 1992)

Tabelle 1 fasst den empirischen Forschungsstand zusammen.² Dabei beschränken wir uns auf Arbeiten, die sich explizit auf Hagens (1992; 1993) Veröffentlichungen beziehen. Die Studien folgen Hagens (1992) Analyse in unterschiedlichem Maße. Sechs der neun Studien untersuchen lediglich eine Übereinstimmung in der Tendenz journalistischer und zitierter Aussagen. Nur in zwei Studien werden Korrelationen auf Ebene der Zeitungen berechnet. Der Forschungsstand bestätigt zum größten Teil eine Synchronisation von redaktioneller Linie und den Aussagen zitierter Dritter, unter anderem für verschiedene Themen, Mediengattungen, Medienangebote und Länder. Das Ausmaß der Übereinstimmungen bzw. die Stärke der Zusammenhänge variiert jedoch zwischen und innerhalb der Studien.

Tab. 1: Empirischer Forschungsstand

Autoren (Jahr)	Berichterstattung über	Zentrale Ergebnisse
Hagen (1992)	Volkszählung 1987	Hohe <i>Korrelation</i> zwischen redaktionellen Linien und Urteilen zitierter Quellen über Zeitungen hinweg; 2. <i>Konstruktionsmechanismus</i> deutlich wirksamer
Donsbach (1997)	Bundestagswahlkampf 1994	<i>Übereinstimmung</i> der Bewertung von Helmut Kohl durch Journalisten und zitierte Quellen in 7 der 15 untersuchten Medienangebote
Schulz et al. (1998)	Castor-Transporte und Kernenergiepolitik	Insgesamt starke <i>Korrelation</i> zwischen redaktionellen Linien und Urteilen zitierter Quellen über Medienangebote (Zeitungen, TV) hinweg; aber Unterschiede in der Stärke der Übereinstimmungen und Korrelationen nach Bewertungsgegenstand (Castortransporte, Castor-Gegner, Energiepolitik)
Berkel (2006)	Regierungsbeteiligung Haider (FPÖ) in Österreich	Über mehrere Länder hinweg <i>Übereinstimmung</i> in der Bewertung von österreichischen und EU-Akteuren durch Journalisten und zitierte Quellen; Schwache <i>Korrelation</i> zwischen Urteilen von Journalisten und zitierten Quellen über Zeitungen hinweg
Brettschneider und Wagner (2008)	Bundestagswahlkampf 2002 und britischer Unterhauswahlkampf 2001	<i>Übereinstimmung</i> der Bewertung der jeweiligen Spitzenkandidaten durch Journalisten und zitierte Quellen; Häufigere Zitation von Politikern, deren Partei der redaktionellen Linie näher steht (entspricht 2. <i>Konstruktionsmechanismus</i> , aber nicht explizit genannt und empirisch überprüft)
Kemmer et al. (2008)	Versuchte Übernahme von ProSiebenSat.1 durch Springer	<i>Übereinstimmung</i> der Bewertung der Übernahme durch Journalisten und andere Akteure in Springer-Zeitungen und anderen Zeitungen; Nachweis des 1. und des 2. <i>Konstruktionsmechanismus</i> im Gruppenvergleich von Springer-Zeitungen und andere Zeitungen
Maurer et al. (2008)	Kosovo-, Afghanistan- und Irak-Krieg	Zeitungen: <i>Übereinstimmung</i> in der Bewertung der Kriege durch Journalisten und zitierte Quellen; TV: <i>Übereinstimmung</i> der wenigen journalistischen Bewertungen mit denen durch zitierte Quellen
Engelmann (2009)	EU-Beitritte osteuropäischer Staaten	Auswahl der zitierten Akteure stimmt zum Teil mit redaktioneller Linie überein; Hinweise auf Wirksamkeit des 2. <i>Konstruktionsmechanismus</i> (aber beide Befunde nicht direkt empirisch geprüft)
Verhoeven (2010)	Wissenschaftsthemen	Weitgehende <i>Übereinstimmung</i> von zitierten Wissenschaftlern mit dem Tenor des Nachrichtenbeitrags in internationalen TV-Nachrichten
Trotter (2011)	Waffen-SS-Geständnis von Günter Grass	Nur geringe <i>Übereinstimmung</i> von redaktioneller Linie und den Urteilen der zitierten Quellen
<i>Anmerkungen:</i> Die Art der durchgeführten Analysen ist durch <i>Kursivsetzung</i> hervorgehoben. <i>Übereinstimmung:</i> Aussagen von Journalisten und zitierten Quellen haben die gleiche Tendenz bzw. unterscheiden sich nicht signifikant; <i>Korrelation:</i> Es besteht ein positiver Zusammenhang zwischen den Aussagen der Journalisten und zitierten Quellen in einem Medienangebot; <i>Konstruktionsmechanismen:</i> Es liegen Hinweise auf die von Hagen (1992, S. 499) formulierten Konstruktionsmechanismen von Bias vor.		

Drei Studien präsentieren empirische Evidenzen für das Vorliegen der skizzierten Konstruktionsmechanismen von Bias. Davon nutzt eine Arbeit diese lediglich zur Interpretation, ohne einen direkten empirischen Test vorzunehmen (vgl. Engelmann 2009). Eine weitere Studie zeigt zwar empirische Hinweise auf ein Vorliegen des zweiten Mechanismus, geht darauf aber nicht explizit ein (vgl. Brettschneider und Wagner 2008). Nur eine Studie führt explizit eine solche Analyse durch und kann dabei beide Mechanismen nachweisen (vgl. Kemner et al. 2008). Da in dieser Studie jedoch mehrere Medienangebote zu Vergleichsgruppen zusammengefasst werden, dienen die Befunde nur der Beschreibung der Berichterstattung. Der Rückschluss auf eine redaktionelle Bias-Konstruktion ist aber nicht möglich.

Einige Arbeiten haben Hagens (1992) Konzept aufgegriffen. Die meisten Studien beschränken sich jedoch nur auf Ausschnitte des Ansatzes, vor allem auf die Synchronisation von journalistischen und zitierten Urteilen. Dies ist problematisch, da viele der Studien bereits mit der Identifikation dieser Synchronisation das Vorliegen des Opportune-Zeugen-Prinzips in der Aussagenselektion annehmen. Ob die Bias-Konstruktion aber tatsächlich auf die bevorzugte Zuwendung zu (Gruppen von) Akteuren zurückgeht, wie es Hagen (1992) mit dem Nachweis des zweiten Konstruktionsmechanismus zeigt, bleibt so jedoch offen.

2.3 Zur detaillierteren Analyse der Synchronisation journalistischer und zitierter Aussagen
Der große Mehrwehrt von Hagens (1992) Studie besteht darin, durch den Nachweis der erläuterten Konstruktionsmechanismen einen Ansatz zu liefern, der das Zustandekommen des Bias in der Berichterstattung erklären kann. Die Synchronisation von journalistischen und zitierten Urteilen wird jedoch nur für die gesamte Berichterstattung auf Ebene der Zeitungen untersucht. Auch die Folgestudien belassen es meist bei der Analyseeinheit der Zeitungen. Es ist aber nicht möglich, von den so identifizierten oft sehr starken Übereinstimmungen (bei Hagen (1992, S. 459) beträgt die Korrelation $r = .96$) auf Zusammenhänge innerhalb kleinerer Einheiten der Berichterstattung zu schließen, ohne dabei die Gefahr eines ökologischen

Guttenbergs Zeugen?

Fehlschlusses in Kauf zu nehmen (vgl. Lauf und Berens 2003). Mit anderen Worten: Diese Analysen auf Zeitungsebene geben keine Informationen darüber, ob auch einzelne Artikel, Zeitungsausgaben oder die Berichterstattung einzelner Journalisten einen solchen Bias aufweisen. Wenn wir die Berichterstattung aber nicht nur beschreiben, sondern nach dem diagnostischen Ansatz der Inhaltsanalyse auf die Entstehungsbedingungen der Berichterstattung schließen wollen (vgl. Früh 2007, S. 44), können Befunde auf diesen niedrigeren Ebenen wichtige Hinweise geben. Daher berücksichtigen wir drei weitere Analyseeinheiten (vgl. Abb. 1).

	Tagesaktuelle Nachrichtenproduktion	Ex-post-Beschreibung der Berichterstattung
Redaktion	Zeitungsausgaben	Zeitungen
Journalist	Artikel	Autoren

Abb. 1: Analyseeinheiten zur Verortung der Bias-Konstruktion durch den Einsatz opportuner Zeugen

Indem wir die Berichterstattung der Zeitungen nicht nur über den gesamten Untersuchungszeitraum, sondern auch für die einzelnen *Zeitungsausgaben* aggregieren, analysieren wir den Bias, der in den tagesaktuellen Nachrichtenprodukten der Redaktionen vorliegt. Ein Zusammenhang auf dieser Ebene ist ein Hinweis auf einen Einfluss der „Normen-, Struktur- und Wertzusammenhänge“ (Weischenberg 1992, S. 69) in einer Redaktion, der täglich dafür sorgt, dass die Zitate externer Quellen passend zu den journalistischen Wertungen in dieser Ausgabe ausgewählt werden. Erklärungen dieser Selektionsprozesse müssten hier – wie auch bei den Ergebnissen für die Analyseeinheit *Zeitung* – auf Ebene der Redaktion ansetzen (vgl. z.B. Shoemaker et al. 2001; Shoemaker und Vos 2009).

Anhand der Aggregation aller eigenen und zitierten Aussagen einzelner *Autoren* erhalten wir einen Indikator für die Verzerrung in der Berichterstattung individueller

Journalisten. Auch wenn wir mit den individuell aggregierten Inhaltsanalysedaten noch immer keine direkten Rückschlüsse auf den Einfluss subjektiver Einstellungen auf die Selektionsentscheidungen ziehen können, so erhalten wir doch einen detaillierteren Einblick als mit üblichen Synchronisationsstudien, die lediglich Zusammenhänge in Gruppendaten aufzeigen (vgl. Donsbach und Rentsch 2011, S. 165). Mit der Analyseeinheit *Artikel* kann schließlich der Bias anhand des Ergebnisses der tagesaktuellen Veröffentlichungen einzelner Autoren untersucht werden. Hier kann geprüft werden, ob Journalisten bereits beim Verfassen einzelner Artikel ihre eigenen Urteile und die Wertungen zitierter Quellen aufeinander abstimmen. Wenn wir auf Ebene der Autoren oder der Artikel eine Synchronisation feststellen, schließt dies natürlich den Einfluss redaktioneller Strukturen nicht aus. Allerdings können individuenzentrierte Ansätze der Nachrichtenauswahl (vgl. z.B. Donsbach 2004; Kepplinger 1989) dann zusätzlich zur Interpretation herangezogen werden.

3 Methode

Grundlage der Untersuchung ist eine standardisierte Inhaltsanalyse der Berichterstattung über die „Causa Gutenberg“ (Lepsius 2011, S. 7) in zehn Tageszeitungen. Die Medienstichprobe enthält die fünf großen überregionalen Abonnementzeitungen und deckt damit das politische Spektrum der deutschen Qualitätspresse von links/liberal bis rechts/konservativ ab (vgl. z.B. Eilders 2004, S. 145). Dies ist relevant, da die Zeitungen gegenüber dem CSU-Politiker Gutenberg wahrscheinlich auch unabhängig von der Plagiatsaffäre unterschiedlich positioniert waren. Weiter wurde die Boulevardzeitung *Bild* ausgewählt, da die mediale Inszenierung Guttenbergs eng mit dieser Publikation verbunden ist (vgl. Lohse und Wehner 2011; Pörksen und Detel 2011). So wurde der *Bild* in anderen Medien auch unterstellt, eine publizistische Kampagne für Gutenberg zu führen (vgl. z.B. Brauck et al. 2011, S. 134). Um sicherzustellen, dass Charakteristika in der Berichterstattung der *Bild* nicht auf ihre Stellung als einzige Boulevardzeitung in der Stichprobe zurückzuführen sind, haben wir vier weitere

Boulevardzeitungen berücksichtigt (vgl. Tab. 2). Der Untersuchungszeitraum beginnt am 16. Februar (erste Plagiatsvorwürfe in der *SZ*) und endet am 12. März 2011 (eine Kalenderwoche nach Guttenbergs Rücktritt). Es wurden sämtliche Artikel berücksichtigt, in denen Guttenberg genannt wurde und die einen Bezug zur Plagiatsaffäre herstellen.³

Tab. 2: Untersuchungsmaterial im Überblick

Zeitung	Artikel	Aussagen
Süddeutsche Zeitung (SZ)	145	980
die tageszeitung (taz)	114	722
Frankfurter Allgemeine Zeitung (FAZ)	107	681
Frankfurter Rundschau (FR)	101	736
Abendzeitung (AZ)	90	462
Die Welt (Welt)	87	612
Bild	52	321
Berliner Kurier (B.K.)	36	255
B.Z.	36	204
Kölner Express (Express)	33	199
Gesamt	801	5172

Die Datenerhebung erfolgte anhand der Untersuchungseinheiten Artikel und Aussage. Auf Artikelebene wurden formale Merkmale (*Zeitung*, *Veröffentlichungsdatum*) und wenn möglich die *Namen der Autoren* erfasst. Innerhalb jedes Artikels wurden alle Aussagen identifiziert, die Guttenberg implizit oder explizit bewerteten. Wenn der Urheber, das Thema oder die Tendenz wechselte, wurde eine neue Aussage codiert. Auf Ebene der Untersuchungseinheit Aussage sind für diese Studie die Kategorien *Urhebergruppe* (nominal), *Name des Urhebers* (offene Erfassung, sofern vorhanden) und *Tendenz der Aussage* (dichotom, -1 = negativ, +1 = positiv) relevant.⁴ Die Datenerhebung wurde von zwei Codiererinnen durchgeführt. Die Identifikationsreliabilität wertender Aussagen beträgt 85 Prozent (übereinstimmend identifizierte Aussagen in 20 Artikeln). Die Interoderreliabilität auf Aussagenebene (186 Aussagen, Krippendorffs α , vgl. Hayes und Krippendorff 2007) erreicht folgende Werte: Urhebergruppe $\alpha = .79$; Name des Urhebers $\alpha = .99$; Tendenz der Aussage $\alpha = .90$. Bei den Kategorien auf Artikelebene wurde eine perfekte Übereinstimmung erreicht.

4 Ergebnisse

4.1 Synchronisation von journalistischen und zitierten Bewertungen Guttenbergs

Abbildung 2 zeigt, wie Guttenberg in allen Aussagen von Journalisten (x-Achse) und zitierten Quellen (y-Achse) in den zehn Zeitungen bewertet wurde. Die mittlere Bewertung durch alle Journalisten kann als redaktionelle Linie, die eine Zeitung in ihrer Berichterstattung über die Causa Guttenberg eingenommen hat, verstanden werden.

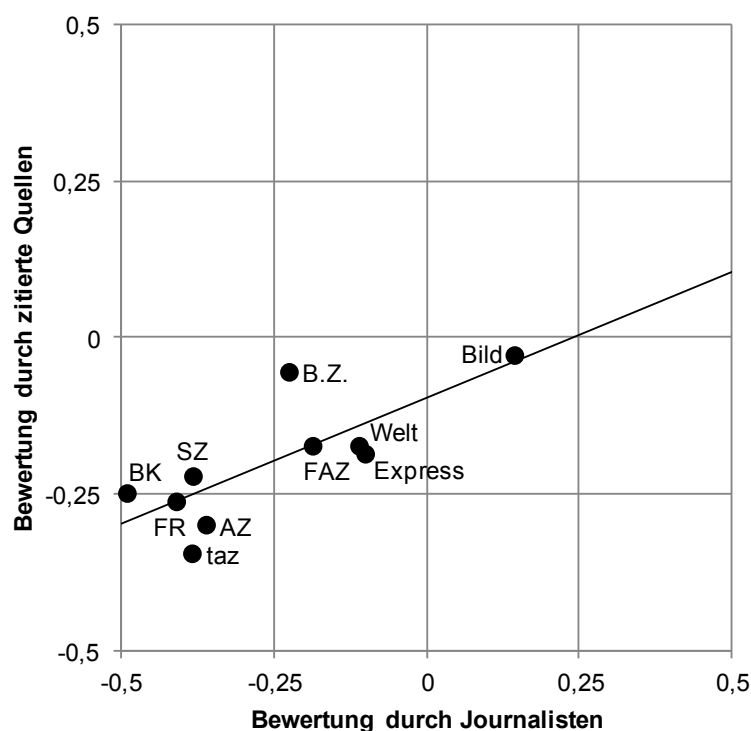


Abb. 2: Mittlere Bewertung Guttenbergs durch Journalisten und andere Quellen in den zehn Zeitungen

Mittelwert der Bewertungen Guttenbergs mit der Skala -1 = negativ, +1 = positiv

Regressionsgerade: $y = -0,10 + 0,40 \cdot x$, korr. $R^2 = .59$

Entsprechend des Berichterstattungsanlasses wurde Guttenberg in fast allen untersuchten Zeitungen negativ bewertet. Die Zeitungen lassen sich aber hinsichtlich des Ausmaßes der Negativität in ihren redaktionellen Linien gegenüber Guttenberg in drei Gruppen einteilen. Die journalistischen Aussagen in einer Gruppe waren sehr negativ. Sie umfasst mit *FR* ($M = -0,49$), *taz* ($M = -0,39$) und *SZ* ($M = -0,38$) diejenigen überregionalen Qualitätszeitungen, die im politischen Spektrum links bis mitte-links verortet werden, zudem

Guttenbergs Zeugen?

die Boulevardzeitungen *BK* ($M = -0,49$) und *AZ* ($M = -0,38$).⁵ Die beiden konservativen Abonnementzeitungen *FAZ* ($M = -0,19$) und *Welt* ($M = -0,11$) sowie die Boulevardzeitungen *B.Z.* ($M = -0,23$) und *Express* ($M = -0,10$) bilden eine weitere Gruppe, die Guttenberg gemäßigt negativ gegenüberstanden. Eine Sonderrolle hatte die *Bild* inne, deren Journalisten ihn leicht positiv darstellten ($M = +0,14$).

Die redaktionellen Linien weisen eine deutliche Synchronisation mit den zitierten Urteilen auf. Je negativer die redaktionelle Linie gegenüber Guttenberg in der gesamten Berichterstattung über die Plagiatsaffäre war, desto negativer fiel auch die mittlere Tendenz aller wertenden Aussagen Dritter in dieser Zeitung aus. Nur die *B.Z.* fiel in dieser Hinsicht etwas aus der Reihe. Ihre redaktionelle Linie gegenüber Guttenberg war gemäßigt negativ, die mittlere Tendenz der zitierten Bewertungen jedoch fast ausgeglichen. Insgesamt lässt sich ein Bias im Sinne einer unausgewogenen Repräsentation des Meinungsbilds medienexterner Akteure in der Berichterstattung erkennen. Es kamen häufiger zitierte Bewertungen in der Berichterstattung einer Zeitung vor, die der redaktionellen Linie in der Causa Guttenberg entsprachen.

Ein Ziel des Artikels ist es, diesen Bias auch anhand weiterer Analyseeinheiten zu untersuchen. Tabelle 3 zeigt die Korrelationen zwischen der Tendenz journalistischer und zitierter Bewertungen in vier Analyseeinheiten.

Tab. 3: Synchronisation von journalistischen und zitierten Bewertungen Guttenbergs in vier Analyseeinheiten

Analyseeinheit	Pearsons r	N
Artikel	.14***	801
Zeitungsausgaben	.33***	194
Autoren ^{A)}	.41***	132
Zeitungen	.77**	10

Anmerkungen

** $p < .01$; *** $p < .001$.

Die Aggregation erfolgte durch die Bildung des Mittelwerts der Tendenz der Bewertungen aller Journalisten bzw. zitierter Quellen in einer Analyseeinheit. Die Aggregation als Mittelwert macht die zentralen Tendenzen in den Analyseeinheiten vergleichbar, da sie unabhängig von der Quantität der Berichterstattung auf den Wertebereich -1 bis $+1$ skaliert (vgl. Kepplinger und Maurer 2001).

A) Berücksichtigt nur Autoren, von denen mindestens 10 Aussagen vorliegen; Aussagen in Artikeln mit mehreren Autoren wurden allen Autoren gleichermaßen zugerechnet.

Die Stärke des Zusammenhangs variiert in Abhängigkeit der Analyseeinheit. Innerhalb der einzelnen *Artikel* war die Synchronisation von journalistischen und zitierten Bewertungen nur schwach ausgeprägt. Wir können also aus der Bewertung Guttenbergs in Aussagen des Autors in einem Artikel kaum darauf schließen, wie Guttenberg in diesem Artikel durch andere Akteure beurteilt wurde. Eine solche Synchronisation findet sich für die tagesaktuelle Nachrichtenproduktion erst auf Ebene der *Zeitungsausgaben*. Zwischen allen journalistischen und zitierten Urteilen über Guttenberg in einer Zeitung an einem Tag bestand ein mittlerer Zusammenhang. Ähnlich stark ist auch die Korrelation für die gesamte Berichterstattung *einzelner Journalisten*. Je negativer ein Journalist sich selbst im Zuge der Plagiatsaffäre über Guttenberg äußerte, desto negativer fiel auch das Urteil der von ihm zitierten Akteure aus. Die Höhe der Korrelationen auf diesen beiden Analyseebenen bleibt jedoch deutlich hinter dem Zusammenhang auf *Zeitungsebene* zurück. Nur wenn wir alle Bewertungen Guttenbergs von den Journalisten einer Zeitung im gesamten Untersuchungszeitraum zu allen dort zitierten Urteilen ins Verhältnis setzen, finden wir eine starke Synchronisation.

4.2 Konstruktionsmechanismen von Bias

Ausgehend von dem Ergebnis, dass sich die gesamte Berichterstattung der Zeitungen wie in Hagens (1992) Studie durch eine weitgehende Synchronisation von redaktioneller Linie und zitierten Bewertungen charakterisieren lässt, replizieren wir im Folgenden die Analyse zur Aufdeckung der Konstruktionsmechanismen von Bias.⁶ Wir untersuchen, ob sich der erste Mechanismus (Auswahl von Aussagen) und der zweite Mechanismus (Auswahl von Urhebern) in den zitierten Urteilen über Guttenberg nachweisen lassen. Tabelle 4 zeigt die Ergebnisse einer zweifachen Klassifikationsanalyse mit der Bewertung Guttenbergs als abhängiger Variable. Unabhängige Variablen sind die Zeitung, in der die Bewertung veröffentlicht wurde, und die Urhebergruppe, in die der Urheber der Bewertung eingeordnet werden kann.

Tab. 4: Zweifache Klassifikationsanalyse der Bewertung Guttenbergs nach Zeitung und Urhebergruppe

Zeitung	Angepasste Abweichung	Nicht angepasste Abweichung	n
B.Z.	+0,16	+0,15	122
Bild	+0,12	+0,19	142
Express	+0,11	+0,05	74
FAZ	+0,07	+0,03	303
Welt	+0,04	+0,07	269
BK	+0,02	-0,07	111
SZ	+0,02	0,00	442
FR	-0,07	-0,03	323
AZ	-0,12	-0,12	186
taz	-0,14	-0,13	282
Urhebergruppe			
CSU	+0,91	+0,91	191
„einfache Bürger“	+0,83	+0,80	72
Bundeswehr	+0,57	+0,61	63
CDU	+0,43	+0,43	469
andere Journalisten	+0,26	+0,21	147
Bundesregierung	+0,19	+0,19	78
Guttenberg	+0,05	+0,06	346
FDP	-0,17	-0,18	36
Wissenschaft	-0,50	-0,52	480
Opposition	-0,79	-0,77	372

Anmerkungen

$M = -0,21$, korr. $R^2 = .32$, $n = 2254$ Bewertungen durch die 9 präsentesten Urhebergruppen und Guttenberg (entspricht 93% aller zitierten Bewertungen)

Haupteffekt Zeitung: $\beta = .09$, $F(9, 2158) = 2,94$, $p = .002$

Haupteffekt Urhebergruppe: $\beta = .56$, $F(9, 2158) = 117,35$, $p < .001$

Interaktionseffekt: $F(77, 2158) = 1,65$, $p < .001$

Abhängige Variable: Bewertung Guttenbergs mit der Skala $-1 = \text{negativ}$, $+1 = \text{positiv}$.

Klassifikationsanalysen entsprechen linearen Regressionen mit nominalen Regressoren. Zentral für die Interpretation sind die angepassten Abweichungen der Gruppenmittelwerte vom Gesamtmittelwert, die um den Einfluss der jeweils anderen Variablen korrigiert sind, sowie die Regressionskoeffizienten β (vgl. Hardy und Baird 2004).

Die angepassten Abweichungen der Zeitungen geben an, wie Guttenberg in den zitierten Aussagen einer Zeitung im Vergleich zum Gesamtmittelwert $M = -0,21$ aller Urteile Dritter bewertet wurde, wenn der Einfluss der Urhebergruppen (d.h. deren unterschiedlich häufiges Vorkommen in der Berichterstattung der Zeitungen) kontrolliert wird. Insgesamt ergeben sich zwischen nicht angepasster und angepasster Abweichung keine großen Differenzen. Jedoch ist der Zusammenhang mit der redaktionellen Linie nach der Korrektur um den Einfluss der Urhebergruppen etwas geringer ($r = .63$). Daraus können wir schließen, dass Gruppen, die Guttenberg in Übereinstimmung mit der redaktionellen Linie bewerteten, in einer Zeitung etwas häufiger zu Wort kamen.

Die angepassten Abweichungen der Urhebergruppen zeigen, von welchen Gruppen Guttenberg über- bzw. unterdurchschnittlich bewertet wurde, wenn der Einfluss der Zeitungen kontrolliert wird. Politiker der CSU, ‚einfache Bürger‘ und mit Einschränkungen Vertreter der Bundeswehr sowie Politiker der CDU wurden in den zehn Zeitungen als Fürsprecher des Verteidigungsministers wiedergegeben. Seine stärksten Kritiker waren naturgemäß Politiker der Opposition, von denen fast ausschließlich negative Bewertungen in der Berichterstattung zu finden waren.⁷ Zudem wurde Guttenberg in den Zitaten von Repräsentanten der Wissenschaft stark negativ bewertet. Auch die Politiker der FDP waren (bei geringen Fallzahlen) auf Seiten der Kritiker Guttenbergs. Die Tendenz der Aussagen, in denen Guttenberg selbst zu Wort kam, stimmte mit dem Mittelwert aller zitierten Bewertungen überein. Das auf den ersten Blick überraschende Übergewicht negativer Bewertungen in seinen eigenen Aussagen erklärt sich durch die häufige Bezugnahme aller Zeitungen auf seine öffentlichen Stellungnahmen, in denen er nach und nach verschiedene Fehler einräumte.

Die detaillierte Verteilung der zitierten Bewertungen auf die Zeitungen ist in Tabelle 5 dargestellt. Das Zusammenhangsmaß Cramers $V = .13$ ($p < .001$) weist auf nur geringe Unterschiede im Vorkommen der Urhebergruppen in den Zeitungen hin. So waren in fast allen Zeitungen Bewertungen aus den Gruppen Wissenschaft, CDU und Opposition sowie von Guttenberg selbst am präsentesten. Nur eine Gruppe wurde in einer Zeitung klar als opportune Zeugen herangezogen: Aussagen von Angehörigen der Bundeswehr machten immerhin 11 Prozent aller zitierten Bewertungen in der *Bild* aus, während sie in den anderen Zeitungen kaum eine Rolle spielten. Die insgesamt überwiegend positive Beurteilung Guttenbergs durch die Vertreter der Bundeswehr stimmte dabei mit der redaktionellen Linie der *Bild* überein.

Tab. 5: Bewertungen Guttenbergs durch die Urhebergruppen in der Berichterstattung der zehn Zeitungen

	taz	AZ	BK	FR	SZ	FAZ	Express	Welt	B.Z.	Bild	Gesamt
Wissenschaft (n = 480)	% M	24 -0,9	22 -0,8	26 -0,9	26 -0,7	17 -0,5	16 -0,5	15 -0,6	10 -0,7	13 -0,4	21 -0,7
CDU (n = 469)	% M	16 +0,1	18 +0,4	21 +0,3	19 +0,1	32 +0,3	18 +0,2	19 +0,1	16 +0,7	26 +0,4	21 +0,2
Opposition (n = 372)	% M	13 -1,0	23 -0,9	8 -1,0	16 -1,0	22 -1,0	20 -1,0	19 -1,0	21 -1,0	17 -1,0	17 -1,0
Guttenberg (n = 346)	% M	13 -0,1	15 -0,1	15 -0,3	13 +0,1	16 -0,3	30 -0,1	15 0,0	29 -0,3	16 -0,2	15 -0,2
CSU (n = 191)	% M	7 +0,4	8 +0,4	7 +0,6	10 +0,8	7 +1,0	4	11 +0,9	9 +1,0	6 +0,7	8 +0,7
and. Journalisten (n = 147)	% M	13 +0,1	1 -0,5	14 +0,2	5 +0,1	1	1	4 -0,5	1	8 -0,2	7 0,0
Regierung (n = 78)	% M	4 -0,3	5 -0,3	5 -0,4	4 0,0	1	1	3	7	3	3 0,0
,einfache' Bürger (n = 72)	% M	6 +0,1	4 +0,8	2	4 +0,6	1	0	4 +1,0	2	0	3 +0,6
Bundeswehr (n = 63)	% M	1 +0,8	1 +0,8	1	2	1	9	6 +0,3	2	11 +0,7	3 +0,4
FDP (n = 36)	% M	3 +0,8	1 +0,8	1	1	2	0	4 -0,4	2	0	2 -0,4
Gesamt (N = 2254)	n M	282 -0,4	186 -0,3	323 -0,2	442 -0,2	303 -0,2	74 -0,2	269 -0,1	122 -0,1	142 0,0	2254 -0,2
Redaktionelle Linie (N = 2737) ^{A)}	n M	420 -0,4	251 -0,4	384 -0,5	500 -0,4	362 -0,2	118 -0,1	322 -0,1	75 -0,2	175 +0,1	2737 -0,28

Anmerkungen

Verteilung (jeweils erste Zeile): Dargestellt sind die Anteile der Aussagen einer Urhebergruppe an allen Aussagen zitierter Quellen (ohne Sonstige) in Spaltenprozent.

 $\chi^2 = 345,67, p < .001$, Cramers $V = .13$ (Exakter χ^2 -Test, Signifikanztest mit 10000 Monte-Carlo-Stichproben, Startwert: 334431365).Bewertung (jeweils zweite Zeile): Mittelwert der Bewertungen Guttenbergs mit der Skala -1 = negativ, +1 = positiv; Keine Darstellung von Mittelwerten mit $n < 10$.

A) Die redaktionelle Linie entspricht dem Mittelwert aller Bewertungen Guttenbergs von Journalisten in einer Zeitung.

Hinweise auf den ersten und den zweiten Konstruktionsmechanismus zeigen die Bewertungen durch Vertreter der Wissenschaft. Vier der fünf Zeitungen, deren redaktionelle Linie Guttenberg gegenüber am negativsten ausfiel (*taz*, *AZ*, *FR*, *SZ*), ließen häufiger Wissenschaftler zu Wort kommen als die Zeitungen, die ihn in ihren eigenen Wertungen weniger negativ (*FAZ*, *Express*, *Welt*, *B.Z.*) bzw. leicht positiv (*Bild*) darstellten. Zudem haben die Redaktionen dem ersten Konstruktionsmechanismus folgend aus den Aussagen von Wissenschaftlern etwas häufiger diejenigen selektiert, die der redaktionellen Linie entsprachen. Zwar waren die zitierten Aussagen von Wissenschaftlern entsprechend des Berichterstattungsanlasses einer plagiierten Doktorarbeit in allen Zeitungen überwiegend negativ. Das Ausmaß der Verurteilung variierte jedoch in etwa dem Muster der redaktionellen Linien folgend zwischen $M = -0,9$ (*taz*, *FR*) und $M = -0,4$ (*Bild*).⁸ Der geringeren Betonung der Wissenschaftler in der Berichterstattung von *FAZ*, *Express*, *Welt* und *B.Z.* wirkte in der Gesamttendenz eine etwas stärkere Berücksichtigung von Oppositionspolitikern entgegen. Dieser Befund lässt sich nicht direkt mit ihren etwas gemäßigeren redaktionellen Linien erklären, da die Aussagen der Oppositionspolitiker über Guttenberg fast ausschließlich negativ waren. Eine alternative Erklärung bieten wir in der Diskussion an.

Insgesamt können die Konstruktionsmechanismen den Bias bei der Selektion zitierter Aussagen nur teilweise erklären. Lediglich die Präsenz von Bundeswehrangehörigen in der *Bild* liefert klare Evidenz für die Auswahl opportuner Zeugen nach dem zweiten Konstruktionsmechanismus. Die Verwendung von Aussagen von Vertretern der Wissenschaft ist durch den ersten und den zweiten Konstruktionsmechanismus gekennzeichnet. Darüber hinaus ergeben sich die Gesamtbewertungen Guttenbergs durch die zitierten Urteile in den Zeitungen aber vor allem durch graduelle Unterschiede in der Berücksichtigung der in sich eher homogenen Urhebergruppen, aber weniger durch die Auswahl einzelner Zitate aus diesen Gruppen. Dafür spricht auch, dass die Urhebergruppe ($\beta = .56$, $p < .001$) im Vergleich

zur Zeitung ($\beta = .09, p = .002$) der deutlich stärkere Prädiktor der Tendenz einer Aussage ist (vgl. Tab. 4).

5 Diskussion und Fazit

Erstens sollten in diesem Artikel die Synchronisation von journalistischen und zitierten Bewertungen Guttenbergs untersucht und dabei auch weitere Analyseeinheiten neben der Zeitung berücksichtigt werden. Die gesamte Berichterstattung der Zeitungen über die Causa Gutenberg war von einer starken Synchronisation gekennzeichnet: Je negativer die redaktionelle Linie einer Zeitung gegenüber Gutenberg war, desto negativer fielen in dieser Zeitung auch die zitierten Urteile über ihn aus. Die Auswahl von Aussagen medienexterner Akteure unterlag in dieser Hinsicht einem Bias. Damit konnte der Ausgangsbefund Hagens (1992), der bereits in weiteren Folgestudien bestätigt wurde, ein weiteres Mal nachgewiesen werden. Dies ist insofern bemerkenswert, als dass der Gesamttenor gegenüber Gutenberg in allen Zeitungen mit Ausnahme der *Bild* negativ war. Unterschiede zwischen den redaktionellen Linien der Zeitungen zeigten sich lediglich im Ausmaß der Negativität – diese Unterschiede spiegelten sich dann auch in der Auswahl von Bewertungen durch zitierte Quellen wider. Zu einer Synchronisation journalistischer und zitierter Urteile kann es also nicht nur dann kommen, wenn die Zeitungen gegensätzliche Positionen in einem publizistischen Konflikt einnehmen, sondern auch, wenn die Positionen der Zeitungen in der Grundtendenz übereinstimmen und sich lediglich in ihrer Ausprägung unterscheiden.

Wir konnten aber auch zeigen, dass die Stärke der Verzerrung in hohem Maße davon abhängt, welche Analyseeinheit zu ihrer Beschreibung herangezogen wird. Der Befund einer starken Synchronisation gilt ausschließlich für die Ex-post-Charakterisierung der gesamten Berichterstattung der Zeitungen. Innerhalb der einzelnen Artikel liegt dagegen nur ein sehr schwacher Zusammenhang zwischen der Richtung journalistischer und zitierter Urteile vor. Dies ist nicht überraschend: Selbst wenn wir annehmen, dass jeder Journalist eine persönliche

Guttenbergs Zeugen?

Meinung über Gutenberg hatte und diese in seiner Berichterstattung auch wiedergeben wollte, so ist nicht davon auszugehen, dass sich dies in jedem Artikel in der Form von eigenen Aussagen und passend dazu selektierten Zitaten niederschlagen konnte. Die Routinezwänge der täglichen Nachrichtenproduktion (z.B. beschränkte Ressourcen, Zeilenvorgaben für Artikel, Berücksichtigung tagesaktueller Ereignisse) schränken den Handlungsspielraum der Journalisten hierfür zu sehr ein (vgl. Hienzs 1990).

Eine mittlere Synchronisation von journalistischen und zitierten Bewertungen Guttenbergs finden wir innerhalb der Zeitungsausgaben. Es liegen damit Anzeichen dafür vor, dass die Berichte innerhalb der Redaktionen täglich zumindest teilweise so aufeinander abgestimmt wurden, dass die Bewertung Guttenbergs durch Journalisten und zitierte Quellen in etwa übereinstimmte. So könnte beispielsweise ein kritischer Kommentar zum Thema durch ein Interview mit einem Wissenschaftler gestützt werden – die Synchronisation fände dann nicht innerhalb eines Artikels, aber doch innerhalb der Zeitungsausgabe statt. Eine solche tägliche Bias-Komposition kann nur auf Ebene der Redaktion erklärt werden – sei es durch die implizit oder explizit geteilten Haltungen der Journalisten oder eine durch Führungspersonen verordnete redaktionelle Linie (vgl. Shoemaker et al. 2001; Shoemaker und Vos 2009).

Doch auch für die individuellen Journalisten konnten wir eine mittlere Synchronisation eigener und zitierter Urteile feststellen, wenn wir jeweils den gesamten Beitrag der einzelnen Journalisten zur Berichterstattung in der Causa Gutenberg zusammenfassen. Individuenzentrierte Ansätze der Nachrichtenauswahl helfen hier bei der Interpretation weiter. So können die Journalisten die Zitate nach dem Konzept der instrumentellen Aktualisierung ausgehend von der von ihnen gewünschten Wirkung im publizistischen Konflikt um die Zukunft Guttenbergs bewusst ausgewählt haben (vgl. Kepplinger 1989). Auch das psychologische Konzept Donsbachs (2004), das die Selektion der zu veröffentlichenden Aussagen Dritter durch das Bedürfnis nach sozialer Absicherung der eigenen

Realitätswahrnehmung (hier: Auswahl der Aussagen nach der Bewertung Guttenbergs durch die Kollegen in der Redaktion) und nach dem Aufrechterhalten der eigenen Einstellung (hier: Auswahl der Aussagen nach der eigenen Bewertung Guttenbergs) erklärt, ließe sich heranziehen.⁹ Ein direkter empirischer Test dieser Ansätze ist durch eine Inhaltsanalyse natürlich nicht möglich. Die These, dass solche subjektiv begründeten Prozesse die Auswahl der zitierten Aussagen beeinflusst haben, wird durch die Ergebnisse auf Journalistenebene aber auch nicht falsifiziert.

Die Befunde zu den verschiedenen Analyseeinheiten deuten darauf hin, dass sich die starke Synchronisation von journalistischen und zitierten Bewertungen in der Gesamtberichterstattung der Zeitungen durch das Zusammenwirken redaktioneller und individueller Einflüsse ergab. Die analytische Trennung dieser Einflüsse stellt eine große Herausforderung dar und lässt sich natürlich nicht (alleine) mit diagnostischen Inferenzen von inhaltsanalytischen Ergebnissen erreichen (vgl. Donsbach und Rentsch 2011). Die hier aufgeführten Interpretationsansätze stimmen aber zumindest mit der adäquaten Beschreibung der Zusammenhänge in den gewählten Analyseeinheiten überein und verringern so die Gefahr eines ökologischen Fehlschlusses (vgl. Lauf und Berens 2003). Eine direkte Übertragung des starken Zusammenhangs auf Zeitungsebene auf untergeordnete Einheiten der Berichterstattung und in der Folge daraus abgeleitete diagnostische Inferenzen auf das Handeln individueller Journalisten werden den empirischen Befunden dagegen nicht gerecht.

Das zweite Ziel des Artikels war es, die Analyse Hagens (1992), und hier speziell die Untersuchung der Konstruktionsmechanismen von Bias, zu replizieren. Diese Replikation gelang nur teilweise. Die *Bild* als einzige Verteidigerin Guttenbergs ließ häufiger als die anderen Zeitungen Vertreter der Bundeswehr zu Wort kommen – sie waren entsprechend des zweiten Konstruktionsmechanismus opportune Zeugen für die Guttenberg-freundliche Berichterstattung der *Bild*. Angesichts des insgesamt eher seltenen Vorkommens von Bundeswehrangehörigen kann deren Betonung alleine die Sonderrolle der *Bild* in der Causa

Guttenbergs Zeugen?

Guttenberg jedoch nicht erklären. Weiter zeigte sich, dass mit einer kritischeren redaktionellen Linie gegenüber Guttenberg sowohl eine häufigere Auswahl von Wissenschaftlern als Urheber (zweiter Konstruktionsmechanismus) als auch eine häufigere Auswahl von negativen Aussagen innerhalb dieser Gruppe (erster Konstruktionsmechanismus) einhergingen.

Das häufigere Vorkommen von Bewertungen durch Oppositionspolitiker in den Zeitungen, die Guttenberg nur gemäßigt negativ gegenüberstanden (*FAZ*, *Express*, *Welt*, *B.Z.*), passt nicht zu einer der redaktionellen Linie folgenden Selektion von Urhebern. Es deutet eher auf Unterschiede in der Aufbereitung der Causa Guttenberg hin. In den gemäßigt kritischen Zeitungen wurde der Fall eher als eine Auseinandersetzung in der politischen Arena dargestellt. Regierungs- und Oppositionspolitiker stritten darüber, wie politische Leistungen und wissenschaftliches Fehlverhalten Guttenbergs gegeneinander abgewogen werden müssten. In der sehr kritischen Berichterstattung von *taz*, *AZ*, *FR* und *SZ* waren Wissenschaftler die Hauptankläger von Guttenberg. In ihrer Argumentation disqualifizierte sich Guttenberg alleine durch seine Verstöße gegen die Normen des Wissenschaftssystems, unabhängig von seinen politischen Leistungen.¹⁰ Nach dieser Interpretation war nicht die Übereinstimmung der Bewertungen einer Gruppe mit der redaktionellen Linie der Nachrichtenfaktor, der zu ihrer vermehrten Auswahl durch diese Zeitungen führte (vgl. Hagen 1992, S. 456). Stattdessen kam es darauf an, ob die Urheber passend zur Konfliktinterpretation der Zeitungen aus dem wissenschaftlichen oder politischen Umfeld stammten.

Die empirische Evidenz für das Vorliegen der beiden Konstruktionsmechanismen ist damit begrenzt. Zudem lässt sich die Präsenz einiger Urhebergruppen besser durch andere Interpretationen als durch eine der redaktionellen Linie entsprechende Selektion erklären. Ein wesentlicher Grund für die eher geringen Unterschiede im Vorkommen der Urhebergruppen ist die konsonant negative Bewertung Guttenbergs in allen Zeitungen außer der *Bild*, die

charakteristisch für die skandalisierte Berichterstattung über einen Politiker ist (vgl. Kepplinger 2009, S. 131). So, wie sich die redaktionellen Linien nur im Ausmaß der Negativität unterschieden, wies auch die Zusammensetzung der zitierten Quellen in den Zeitungen nur geringere Unterschiede auf. Die Kritikerseite war hauptsächlich durch Wissenschaft und Oppositionspolitiker vertreten, Unionspolitiker waren die präsentesten Verteidiger Guttenbergs. Diese Konstellation prägte den publizistischen Konflikt in allen Zeitungen, Abweichungen waren angesichts der Bedeutung dieser Akteure in der Causa Gutenberg nur in geringem Maße möglich. Selbst die *Bild*, die sich dem konsonant negativen Medientenor teilweise entzog, konnte angesichts des realen Missstands einer plagiierten Doktorarbeit keine grundsätzlich andere Gewichtung der zitierten Quellen vornehmen. Wir können dies als einen Hinweis auf geringere redaktionelle Konstruktionsmöglichkeiten in der Skandalberichterstattung verstehen, im Vergleich zu einem publizistischen Konflikt, in dem gegensätzliche Grundpositionen vertreten und dann auch durch den Einsatz opportuner Zeugen untermauert werden können.

Zwei wesentliche Schlussfolgerungen, die über die vorgestellte Fallstudie hinausgehen, wollen wir abschließend festhalten: *Erstens* zeigen die Befunde zur Synchronisation von journalistischen und zitierten Urteilen, dass die Wahl der Analyseeinheit die Stärke der Zusammenhänge klar beeinflusst. Um ökologische Fehlschlüsse zu vermeiden, sollten daher in inhaltsanalytischen Synchronisationsstudien (vgl. Donsbach und Rentsch 2011, S. 162-163) Analyseeinheiten gewählt werden, die den zu ziehenden Inferenzen angemessen sind (vgl. Lauf und Berens 2003). Dies gilt besonders dann, wenn die Inferenzen auf Einstellungen und Verhalten individueller Journalisten abzielen – hierzu ist die oft übliche Analyseeinheit des Medienangebots keine geeignete Wahl. *Zweitens* sollte der Einsatz opportuner Zeugen, wie Hagen (1992, S. 449) sie mit dem zweiten Konstruktionsmechanismus beschreibt, nicht bereits mit dem Vorliegen einer Synchronisation von redaktioneller Linie und zitierten Aussagen angenommen werden. Zumindest in dieser Arbeit gelang kein klarer Nachweis,

dass der Bias im Wesentlichen nach diesem Selektionsprinzip zustande gekommen ist. Eine solche Annahme sollte immer explizit empirisch überprüft werden. Dadurch würde auch die „empirische Suche nach opportunen Zeugen“ (Hagen 1992, S. 458) fortgeführt – eine Suche, die angesichts der breiten Anwendbarkeit und hohen Eingängigkeit des Konzepts weiter lohnenswert ist.

Anmerkungen

¹ Einen Überblick zur Plagiatsaffäre Guttenbergs geben Lohse und Wehner (2011, S. 355-368) und Preuß und Schultz (2011).

² Die Auflistung erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit.

³ Datenbanken: LexisNexis (www.lexisnexus.com) für *B.Z.*, *BK*, *taz* und *FR*; WISO (www.wiso-net.de) für *Welt*, *AZ* und *Express*; Süddeutsche Zeitung Archiv (librarynet.szarchiv.de); F.A.Z.-Biblionet (faz-archiv-approved.faz.net). Die Datenbanken wurden nach dem Suchwort „Guttenberg“ durchsucht. Alle Treffer wurden daraufhin überprüft, ob sie einen inhaltlichen Bezug zur Plagiatsaffäre herstellten und ob sie außerhalb des Regional-, Lokal- bzw. Sportteils platziert waren. Die Codierung der Bild-Zeitung erfolgte anhand der Print-Ausgaben der Bundesausgabe.

⁴ Das Codebuch ist von den Autoren erhältlich.

⁵ Der Mittelwert der dichotomen Variable *Tendenz der Bewertung* mit den Ausprägungen -1 = negativ und $+1$ = positiv entspricht dem relativen Saldo positiver und negativer Aussagen. Auf die Angabe von Streuungsmaßen verzichten wir, da sie bei dichotomen Variablen keine sinnvoll zu interpretierende Bedeutung haben.

⁶ Dabei beschränken wir uns auf eine Analyse von Bewertungen durch Urhebergruppen. Hagen (1992, S. 453-455) untersucht zusätzlich die Aussagen individueller Urheber. Eine

solche Analyse ist für die Berichterstattung über die Causa Guttenberg nicht sinnvoll, da zwischen den Bewertungen der 16 präsentesten Urheber in den Zeitungen und den redaktionellen Linien kein systematischer Zusammenhang bestand ($r = -.07, p = .423$).

⁷ Die Bewertungen Guttenbergs durch Vertreter von SPD, Bündnis 90/Die Grünen und Die Linke unterschieden sich nicht. Zur besseren Übersichtlichkeit wurden sie daher zur Gruppe Opposition zusammengefasst. Eine Analyse, die diese drei Gruppen getrennt berücksichtigt, ergibt dieselben Ergebnisse.

⁸ Dies bestätigt auch eine einfaktorielle Varianzanalyse: $F(9, 470) = 2,65, p = .005$.

⁹ Die Interpretation ähnelt der von Hagen (1992, S. 457), die sich auf die Balance-Theorie Heiders (1958) bezieht.

¹⁰ Die unterschiedliche Interpretation der Causa Guttenberg zeigt sich auch in der Auswertung der ebenfalls inhaltsanalytisch erfassten Themen der Aussagen.

6 Literatur

- Berkel, B. (2006). Political parallelism in news and commentaries on the Haider conflict. *Communications*, 31(1), 85-104.
- Brettschneider, F., & Wagner, B. (2008). „And the winner should be...“ Explizite und implizite Wahlempfehlungen in der Bild-Zeitung und der Sun. In B. Pfetsch, & S. Adam (Hrsg.), *Massenmedien als politische Akteure* (S. 225-244). Wiesbaden: VS.
- Brauck, M., Feldenkirchen, M., Fichtner, U., Hülsen, I., Kurbjuweit, D., Müller, M. U., & Würger, T. (2011, 28.02.). Im Namen des Volkes. *Der Spiegel*, 65(9), 132-141.
- Donsbach, W. O. (1997). Media thrust in the German Bundestag election, 1994. *Political Communication*, 14(2), 149-170.
- Donsbach, W. (2004). Psychology of news decisions. *Journalism*, 5(2), 131-157.
- Donsbach, W., & Rentsch, M. (2011). Methodische Designs zur Messung subjektiver Einflüsse auf Nachrichtenentscheidungen von Journalisten. In O. Jandura, T. Quandt, & J. Vogelgesang (Hrsg.), *Methoden der Journalismusforschung* (S. 155-170). Wiesbaden: VS.
- Engelmann, I. (2009). Frames und Positionen zur EU-Osterweiterung. *Publizistik*, 54(1), 82-102.
- Eilders, C. (2004). Von Links bis Rechts. In C. Eilders, F. Neidhardt, & B. Pfetsch (Hrsg.), *Die Stimme der Medien. Pressekommentare und politische Öffentlichkeit in der Bundesrepublik* (S. 129-166). Wiesbaden: VS.
- Früh, W. (2007). *Inhaltsanalyse* (6. überarb. Aufl.). Konstanz: UVK.
- Hagen, L. M. (1992). Die opportunen Zeugen. Konstruktionsmechanismen von Bias in der Zeitungsberichterstattung über die Volkszählungsdiskussion. *Publizistik*, 37(4), 444-460.

- Hagen, L. M. (1993). Opportune witnesses: An analysis of balance in the selection of sources and arguments in the leading German newspapers' coverage of the census issue. *European Journal of Communication*, 8(3), 317-343.
- Hardy, M. A., & Baird, C. L. (2004). Multiple classification analysis (MCA). In M. S. Lewis-Beck, A. Bryman, & T. F. Liao (Hrsg.), *The Sage encyclopedia of social science research methods* (S. 685-686). Thousand Oaks: Sage.
- Hayes, A. F., & Krippendorff, K. (2007). Answering the call for a standard reliability measure for coding data. *Communication Methods & Measures*, 1(1), 77-89.
- Heider, F. (1958). *The psychology of interpersonal relations*. New York: Wiley & Sons.
- Hienzsch, U. (1990): *Journalismus als Restgröße. Redaktionelle Rationalisierung und publizistischer Leistungsverlust*. Wiesbaden: DUV.
- Kemner, B., Scherer, H., & Weinacht, S. (2008). Unter der Tarnkappe. *Publizistik*, 53(1), 65-84.
- Kepplinger, H. M. (1989). Instrumentelle Aktualisierung. In M. Kaase & W. Schulz (Hrsg.), *Massenkommunikation. Theorien, Methoden, Befunde* (S. 199-220). Opladen: Westdeutscher.
- Kepplinger, H.M. (1994). Publizistische Konflikte. In F. Neidhardt (Hrsg.), *Öffentlichkeit, öffentliche Meinung, soziale Bewegungen* (S. 214-233). Opladen: Westdeutscher.
- Kepplinger, H. M. (2009). *Publizistische Konflikte und Skandale*. Wiesbaden: VS.
- Kepplinger, H. M., & Maurer, M. (2001). Saldo oder Mittelwert? Eine vorläufige Antwort auf eine ungestellte Frage. In F. Marcinkowski (Hrsg.), *Die Politik der Massenmedien* (S. 166-180). Köln: Herbert von Halem.
- Lauf, E., & Berens, H. (2003). Das Risiko ökologischer und individualistischer Fehlschlüsse in der Inhaltsanalyse. *Publizistik*, 48(4), 454-469.

Guttenbergs Zeugen?

- Lepsius, O. (2011). Die Causa Gutenberg als interdisziplinäre Fallstudie. In O. Lepsius, & R. Meyer-Kalkus (Hrsg.), *Inszenierung als Beruf. Der Fall Gutenberg* (S. 7-17). Berlin: Suhrkamp.
- Lohse, E., & Wehner, M. (2011). *Gutenberg: Biographie* (3., erw. Aufl.). München: Droemer.
- Maurer, T., Vogelgesang, J., Weiß, M., & Weiß, H.-J. (2008). Aktive oder passive Berichterstatte(r)? In B. Pfetsch, & S. Adam (Hrsg.), *Massenmedien als politische Akteure* (S. 144-167). Wiesbaden: VS.
- Pörksen, B., & Detel, H. (2011). Evidenzerfahrungen für alle. In O. Lepsius, & R. Meyer-Kalkus (Hrsg.), *Inszenierung als Beruf. Der Fall Gutenberg* (S. 56-70). Berlin: Suhrkamp.
- Preuß, R., & Schultz, T. (2011). *Guttenbergs Fall*. Gütersloh: Gütersloher Verlaghaus.
- Schulz, W., Berens, H., & Zeh, R. (1998). *Der Kampf um Castor in den Medien*. München: Fischer.
- Shoemaker, P. J., & Vos, T. P. (2009). *Gatekeeping theory*. New York: Routledge.
- Shoemaker, P. J., Eichholz, M., Kim, E., & Wrigley, B. (2001). Individual and routine forces in gatekeeping. *Journalism & Mass Communication Quarterly*, 78(2), 233-246.
- Staab, J. F. (1990). *Nachrichtenwert-Theorie: formale Struktur und empirischer Gehalt*. Freiburg & München: Karl Alber.
- Trotter, K. (2011). Der Fall Günter Grass. *Publizistik*, 56(1), 7-25.
- Verhoeven, P. (2010). Sound-Bite Science: On the Brevity of Science and Scientific Experts in Western European Television News. *Science Communication*, 32(3), 330-355.
- Weischenberg, S. (1992). *Journalistik. Theorie und Praxis aktueller Medienkommunikation. Band 1*. Opladen: Westdeutscher.